



VIVE
ME
NT
BEX
& ARTS
DE
MAIN !

AUSSTELLUNGSFÜHRER ↵

"VIVEMENT DEMAIN !"

Als künstlerisches Fenster zum Zeitgeschehen will die Triennale Bex & Arts zeitgenössischen Kunstschaffenden ein Nachdenkens- und Arbeitsfeld bieten in Bezug auf gesellschaftliche Überlegungen bieten, die das Leben betreffen. Die Ausgabe 2023 trägt den Titel "Vivement demain!". Dieser Titel lädt die Kunstschaffenden dazu ein, sich mit der Beziehung zwischen Menschlichkeit und Natur zu beschäftigen, wobei der Ausstellungsort, der Szilassy-Park, als Ausgangspunkt dient. Der Park ist sowohl ein natürlicher Ort, der von jahrhundertealten Bäumen bevölkert ist, als auch ein Raum, der seit dem 19. Jahrhundert von Menschenhand gestaltet wurde. Diese Mensch-Natur-Beziehung, bei der der eine den anderen beeinflusst und nach seinem Bild formt, hat heutzutage Auswirkungen auf einen sehr großen Teil der Erde. Die Region Bex ist Teil dieser kontrastierten Zwischenwelt, die auf der einen Seite von der rauen Schönheit der Alpen und auf der anderen Seite von landwirtschaftlichen, industriellen und bewohnten Gebieten geprägt ist.

In einer Zeit, in der die Klimafrage uns nicht mehr entziehen kann, in der jede unserer Handlungen an unserem CO₂-Fußabdruck gemessen wird und in der die Verantwortung des Menschen für die Verschlechterung der Ökosysteme erwiesen ist, welche Perspektiven haben wir für die Zukunft?

"Vivement demain!" ist eine symbolische Einladung, sich durch künstlerisches Schaffen mit einer Zukunft auseinanderzusetzen, die uns Angst macht, unsere Denkweisen polarisiert, uns dazu bringt, goldene Vergangenheiten zu idealisieren und zur Verbreitung eines Pessimismus beiträgt, der lähmend wirken kann.

Rund vierzig Kunstschaffenden, Designerinnen, Architekt*innen, Musiker, Performers, Schauspielerinnen, Keramiker*innen und Videofilmer*innen wurden eingeladen, einzeln oder gemeinsam Werke zu entwerfen, die viereinhalb Monate lang den acht Hektar des Szilassy-Parks schmücken werden. Weit entfernt von jeglicher Naivität oder Leugnung, in einer Welt, die oft aus dramatisierenden Aussagen besteht, werden vierundzwanzig Projekte entlang eines Weges präsentiert, der von Fragen, Ironie, Besorgnis, aber auch Hoffnung und, wer weiß, Leichtigkeit geprägt ist.

Diese Notizen sind das Ergebnis eines Schreibprojekts, das von Studierenden der Kunstgeschichte der Universität Lausanne unter der Leitung der künstlerischen Leiterin Eléonore Varone durchgeführt wurde. Wir danken Sarah Abdi, Clara Chavan, Mona De Palma, Dania Feriotto, Alexandra Gallarotti, Lucas Klotz und Flavia Vuagniaux herzlich für ihr Zuhören und ihre Texte zu Projekten, die zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Ausstellungsführers zum Teil noch in Arbeit waren.

Die Reihenfolge der Steckbriefe wurde so gewählt, dass sie dem vorgeschlagenen Spaziergang vom Haupteingang des Parks aus folgt.

10. AUGUSTIN REBETEZ

*1986, Mervelier, lebt und arbeitet in Mervelier.

Sans titre (ohne Titel), 2023

Stein, Stahl

Es handelt sich um eine Gruppe von Steinsilhouetten, menschliche Formen aus Metall, die am Rande des Parks auftauchen. Obwohl ihre rohe äußere Erscheinung eine Form von Furcht hervorrufen kann, lädt uns der vielgestaltige Anblick jedes einzelnen Stücks dazu ein, um sie herumzugehen und uns sicher zu fühlen. Vielleicht sind diese Skulpturen die Wächter des Parks? Mineralisch, aber organisch anmutend, wirken sie wie ein offenes Tor, das zum Durchschreiten ermutigt, aber nicht dazu zwingt. Diese Wesen aus Stein und Metall führen uns in die Ausstellung. Isoliert voneinander wären diese Statuen nur Wegweiser. Hier jedoch fordern sie uns auf, ihnen zu folgen, einen Schritt weiterzugehen, in den Tanz einzusteigen. Ja, "Vivement demain!" ("Wenn nur schon morgen wäre!"), aber Vorsicht: Am Ausgang warten sie schweigend auf Sie, so wie sie Sie empfangen haben.

Die ausgestellten Kunstwerke erinnern ebenso an die Codes der westlichen Elitekultur, die mit Büsten und Porträts übersät sind, die oft einen feierlichen Ton anschlagen und einen offiziellen Zweck verfolgen, wie an die Märchen, die die Kindheit einlullen und ein fester Bestandteil unserer inneren Welt sind. Mit Humor und Ehrlichkeit verweigert sich Augustin Rebetez dem komplexen und oft exklusiven intellektuellen Diskurs, der für die Kunstwelt charakteristisch ist, und bietet einen Einblick in eine visuelle Kultur, in der Kinder, Erwachsene, Fachleute und Amateure zusammenkommen und Materie finden, um zu träumen und unsere Welt zu hinterfragen.

3. CAMILLE SCHERRER

*1984, Morges, lebt und arbeitet in Ollon

Play Out, 2023

Pulverbeschichtetes Blech, Motor und rotierende Struktur, Metalldrähte

Play Out besteht aus vierzehn thermolackierten Blechflugzeugen, die mit einer motorisierten Trägerscheibe verbunden sind, die ihrerseits mit Metalldrähten in einer Höhe von 7 Metern an Bäumen befestigt ist.

Camille Scherrer entführt uns in ihr poetisches Universum. Die Schweizer Künstlerin und Designerin vermischt Technologie und Poesie in Installationen, die ihre Umgebung nutzen, um ihr eine oft spielerische Dimension hinzuzufügen. In einer ersten künstlerischen Intervention 2014 platzierte *Play* ein ähnliches Mobile zusammen mit zwei weiteren Tafeln, die ein Triptychon bildeten, in den Gebäuden des CHUV in Lausanne. Diese Reflexion über Raum und Klima wird in *Bex* fortgesetzt, indem das Universum des Origami aufgegriffen wird, das auch an die Zerbrechlichkeit der Technologie erinnert. Hier steht das riesige Mobile in direkter Interaktion mit der Außenwelt und ihren Unwägbarkeiten. Die kleinen Papierflieger reagieren auf den Wind und drehen sich je nach dessen Stärke mehr oder weniger schnell. Sie bieten eine angenehme, direkte Visualisierung einer natürlichen Kraft, sei es eine Sommerbrise oder zerstörerisch, wenn es sich um einen Sturm handelt.

Wenn heute vom Klima die Rede ist, denkt man unweigerlich an die Klimakrise. Mit ihren poetischen und kindlichen Papierfliegern vermeidet Camille Scherrer jedoch den Pessimismus, der mit dem Thema verbunden ist, und lädt uns ein, draußen zu spielen, aber auch außerhalb unserer Gewohnheiten, um unsere Beziehung zur Natur überzudenken.

Handelt es sich also um einen Traum, der uns in die Unschuld der Kindheit zurückversetzt, oder um eine Warnung vor den klimatischen Folgen unserer Reisegewohnheiten? Die Interpretation bleibt der Sensibilität eines jeden und einer jeden überlassen, doch Camille Scherrer lädt uns ein, die Zeit unseres Besuchs zu unterbrechen, indem wir unsere Augen zum Himmel erheben.

Auch wenn die Interpretation der Sensibilität jedes Einzelnen überlassen bleibt, so ist doch sicher, dass Camille Scherrer uns einlädt, die Zeit unseres Besuchs auszusetzen, indem wir unsere Augen zum Himmel erheben.

4. SIMON DEPPIERRAZ, EIK FRENZEL ET YVES DREIER

*1984, Morges, lebt und arbeitet in Lausanne

*1979, Dresden, lebt und arbeitet in Lausanne

*1979, Genf, lebt und arbeitet in Lausanne

Impluvium, 2023

Stahl, Acrylplane

Die Zusammenarbeit zwischen dem Künstler Simon Deppierraz und den Architekten Eik Frenzel und Yves Dreier ist sowohl Kunstwerk als auch Energiequelle und ist Teil einer Suche nach Möglichkeiten zur optimalen Nutzung von Ressourcen. Die Struktur, die sowohl die von dem Architektenduo geforderte Architektur als "Gemeingut" als auch das in den Werken des Lausanner Künstlers entfaltete Spiel der physikalischen Kräfte illustriert, interagiert nicht nur mit dem Gebiet Szilassy, sondern auch mit den Werken, die sich in seiner Nähe befinden.

Symbolisch über den Ruinen des alten Teichs im Park platziert, sammelt die Installation Regenwasser aus einer Dachrinne der Scheune. Das in Tanks gespeicherte Wasser wird verwendet, um den Klang von *Topophonie* zu aktivieren, dem Werk von Rémy Bender und Basile Richon, das sich darunter befindet.

Eine solche Aufwertung des Regenwassers, die hier in den Dienst der Kunst gestellt wird, verweist uns auf die Möglichkeit eines besseren Wassermanagements für unseren Hausgebrauch. Die Rückgewinnung von Wasser von unseren Dächern, um unseren Bedarf an Brauchwasser zu decken — eine alte, aber verloren gegangene Praxis — würde sowohl ökologischen als auch ökonomischen Erfordernissen gerecht werden. Indem das Werk die Infrastruktur in den Mittelpunkt des ökologischen Übergangs stellt, ermutigt es uns, unsere Baustandards zu hinterfragen, um sowohl individuell als auch kollektiv unsere Beziehung zu den natürlichen Ressourcen zu überdenken.

21. RÉMY BENDER ET BASILE RICHON

*1988, Fully, lebt und arbeitet in Sion und Genf

*1990, Chalais, lebt und arbeitet in Sion und Brüssel

Topophonie, 2023

Kupfer, Stahl, Aluminium, Holz, PVC, Gartenschläuche, recycelte Materialien

Rémy Bender und Basile Richon teilen die Leidenschaft für die Begegnung von Landschaft und Technik. Gemeinsam entwickeln sie Maschinen mit einer besonderen Ästhetik, um die Landschaft zu zeichnen, sprechen oder singen zu lassen.

Topophonie ist die Fortsetzung von *Agrophonie*, das 2020 während des Palp-Festivals in Bruson (VS) entstand. Es ist jedoch nicht ganz dasselbe Werk: Der Kontext und die Mechanik haben sich geändert. Es wurde an die Topografie des Szilassy-Parks angepasst und passt auch zu einer anderen künstlerischen Intervention, die davor platziert wurde. *Impluvium* von Simon Deppierraz, Yves Dreier und Eik Frenzel versorgt 9 Module mit Regenwasser. Die 15 Tanks, die sich zwischen den beiden Kunstwerken befinden, speichern das Wasser, um das ordnungsgemäße Funktionieren von *Topophonie* zu gewährleisten und fungieren als Bindeglied zwischen den beiden Interventionen.

25 Meter Schlauch verbinden den Ausgießer, der am Ende der Tankreihe steht. Der Behälter füllt sich, bis er sich durch die Kraft seines Eigengewichts in unabhängige Behälter entleert. Der Rest besteht aus recycelten Materialien und Kupferkolben, die mit einer bestimmten Menge Wasser aktiviert werden und Klang erzeugen.

Durch die Anpassung an die Gegebenheiten des Geländes und die Rhythmen der Niederschläge wird das Werk zur Stimme der natürlichen Elemente. Durch die An- oder Abwesenheit von Ton und die Wassermenge in den Tanks werden wir in der Lage sein, die Niederschläge des Sommers 2023 melodisch und visuell zu messen. In Zeiten, in denen Dürren uns ebenso bedrohen wie Überflutungen und Überschwemmungen, ist es notwendig, auf die Töne der Natur zu hören und sich ihnen anzupassen.

2. LA-CLIQUE

*2020, Kollektiv, das in Lausanne aktiv ist

Serpents et échelles (Schlangen und Leitern), 2023

Gebogene und karossierte Stahlrohre

Die Idee des Kollektivs ist es, den üblichen Weg durch den Szilassy-Park abzukürzen, indem spielerische Aspekte des Brettspiels "Schlangen und Leitern" integriert werden, bei dem es darum geht, nicht linearen Wegen zu folgen, um die Spitze des Schachbretts zu erreichen. Wird man Zeit sparen, indem man Abkürzungen findet, oder wird man Zeit verlieren, indem man abgelenkt wird? Diese leichten Installationen ermöglichen es das Publikum, sich den Park anzueignen, indem sie ihre eigene alternative Route durch die Werke schaffen. Ziel ist es immer, neue Interaktionen zwischen dem Publikum und dem Ausstellungsraum und ganz allgemein mit der umgebenden Natur zu fördern, indem mit dem öffentlichen Raum des Parks durch Eingänge, Abkürzungen und Umwege gespielt wird. Das Ziel des Kollektivs ist es, das Publikum zu nutzen und es dazu zu bringen, sich auf unerwartete Weise durch die verschiedenen Werke der Ausstellung zu bewegen. Auf diese Weise möchte la-clique das Publikum dazu anregen, ihre Umgebung zu hinterfragen und ihr Bewusstsein für Themen wie städtische Fragen, die Wiederverwendung von Materialien und die Aufwertung der landschaftlichen Umgebung zu schärfen, wobei invasive Eingriffe vermieden werden sollen.

la-clique setzt sich aus insgesamt zwanzig Personen zusammen, die sich für interdisziplinäre Arbeit rund um die Architektur interessieren. Neun von ihnen konzentrierten sich auf das Projekt für die Triennale Bex & Arts. Die Vielfalt der Interessen und Fähigkeiten der Mitglieder des Kollektivs ermöglicht es ihnen, ihre Überzeugung umzusetzen, dass Teamarbeit, Interdisziplinarität und die daraus resultierenden Projekte starke Hebel für gesellschaftliche, politische und ökologische Veränderungen sind.

Die Werke wurden in Zusammenarbeit mit dem Atelier La Grange, Stéphane Louis für die Schlosserarbeiten und dem Atelier Monk, Emanuel Da Costa für die Bemalung der Stücke hergestellt.

13. VANESSA BILLY

*1978, Genf, lebt und arbeitet in Zürich

Chenille (Raupe), 2019

Silikon, Tüll, Pigmente

Wie werden sich Tierarten an die zukünftigen Bedingungen unserer zunehmend industrialisierten Gesellschaften anpassen? Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die künstlerische Forschung von Vanessa Billy.

Das Werk von Vanessa Billy ist eine Begegnung zwischen mechanischen Objekten und lebenden Organismen und lässt uns in eine verwandelte Natur eintauchen. Die Künstlerin verwendet sowohl synthetische als auch organische Materialien, wobei er sowohl Industrieabfälle als auch gebrauchte Automotoren verwertet, um dystopische Visionen aufzuzeigen, die die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf den Planeten in Frage stellen.

Caterpillar, ein gigantischer kriechender Organismus aus dem Profil eines Traktorreifens, kristallisiert auf seinem Rückgrat die Spuren der menschlichen Passage auf der Erde. Im Rahmen der Ausstellung "We become" der Künstlerin im Kunsthaus Pasquart im Herbst 2021 in Biel präsentiert, krabbelt die Kreatur zum ersten Mal im Freien, um ihr Biotop wieder zu integrieren.

Das Werk ist ein Hybrid, das zwischen Natur und Kultur oszilliert und an die Verbindung des Menschen mit dem von ihm bewirtschafteten Land erinnert, aber auch an das Gewicht seiner Passage darauf. Die Spuren des Reifenprofils, dessen archaisches Aussehen an Fossilien erinnert, stellen uns jedoch die Frage nach dem Morgen. Welche Spuren und Stigmata wird der Mensch zurücklassen?

6. MARTA MARGNETTI ET XÉNIA LUCIE LAFFELY

*1989, Mendrisio, lebt und arbeitet in Lugano

*1987, Lausanne, lebt und arbeitet in Montreal

Gelosie, 2023

Hütte aus Holz, ungebrannter Erde und Metall

Das Wort "Eifersucht" hat im Italienischen die gleiche Doppelbedeutung wie in der französischen Sprache. Neben der Emotion, die es benennt, definiert es auch ein Gitter, durch das man sehen kann, ohne gesehen zu werden. *Gelosie* ist die erste Zusammenarbeit zwischen Marta Margnetti und Xénia Lucie Laffely, deren Wege sich zu Beginn ihres Kunststudiums kreuzten. Marta Margnetti ist eine multidisziplinäre Künstlerin, die in den Bereichen Skulptur und Installation experimentiert, während Xénia Lucie Laffely aus der Welt der Mode und des Textildesigns stammt.

Gelosie ist aus einem ganzheitlichen, feministischen und ökologischen Gedanken verankert. Die Struktur entspricht den Kriterien der Nachhaltigkeit, ist nicht invasiv für den Baum, der sie beherbergt, und besteht aus recyceltem Holz und natürlichen Materialien. Um ihr Projekt zu verwirklichen, das zahlreiche Fertigkeiten erfordert, haben sich die Künstlerinnen mit zwei Handwerkerinnen umgeben, die in traditionellen männlichen Bereichen tätig sind: Bertille Laguet (*1988) ist Schmiedin und hat alle Kunstschmiedearbeiten hergestellt, und Dschamila Whörnhard (*1991) ist Schreinerin und hat die Struktur der Hütte angefertigt.

Ihre Anliegen und Fachwissen trafen sich bei der Planung dieser Hütte, die sowohl ein Zufluchtsort als auch eine Verbindung zwischen Mensch und Natur sein soll. Die Hütte verschmilzt nicht mit der Natur, sondern fügt sich in sie ein, ohne die Form der menschlichen Häuser zu verändern. Es geht darum, diese Form und ihre Beziehung zur Außenwelt zu hinterfragen. Die großen Öffnungen ermöglichen es dem Publikum, eine ständige Verbindung zur Natur aufrechtzuerhalten, aber sie hinterfragen auch das Paradoxon des häuslichen Raums, der für viele Frauen im Laufe der Menschheitsgeschichte sowohl Zufluchtsort als auch Gefängnis gewesen ist.

Gelosie fasst zwei große Themen unseres Jahrhunderts zusammen: die Beziehung des Menschen zur Umwelt und die Geschlechterfrage. Diese immersive und beruhigende Installation schlägt einen utopischen, aber zugänglichen Raum vor, als ob sie einen flüchtigen Rahmen für diese Überlegungen bieten würde.

18. PASCAL SEILER

*1965, Steg, lebt und arbeitet in Gampel und Zürich

Drei Gründe fürs Patriarchat, 2021

Polyester, Holz und Blattgold

Aus dem unteren Teil des Parks, der Ebene zugewandt, taucht eine Vogelscheuche aus dem Obstgarten mit jungen Obstbäumen auf. Die Vogelscheuche, ein Hilfsmittel in Menschengestalt, das seit den Anfängen der Landwirtschaft eingesetzt wird, um Vögel fernzuhalten und die Ernte zu schützen, erfüllt ihre Aufgabe in diesem Bereich des Parks, in dem die Bäume Früchte tragen.

Wenn wir den Weg fortsetzen und die Anhöhe erreichen, die die Ebene überragt, stehen wir vor den Cime de l'Est, dem ersten der sieben Berge auf der Nordostseite, die die Dents du Midi bilden. Aus dieser Perspektive ist es unmöglich, nicht an die Kreuze zu denken, die auf den Gipfeln der Berge stehen.

Mit *Drei Gründe fürs Patriarchat* spielt Pascal Seiler mit diesen Interpretationsspielräumen und stellt sein Werk als Symbol für die Unterdrückung den Frauen auf. Er assoziiert damit drei konkrete Ursachen, die er in einer einzigen Skulptur zusammenfasst.

In ihrer Hauptfunktion schützt die Vogelscheuche das Land des Bauern und steht symbolisch für den Besitz von Land durch eine Person. Lange Zeit war es Frauen verboten, Land zu besitzen, was sie daran hinderte, einen wirklichen Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Die goldene Farbe des Werks steht für Reichtum und Macht, die eng mit dem Besitz verbunden sind, der für Frauen bis ins 20. Jahrhundert unerreichbar waren. Die Haltung der Vogelscheuche schließlich, die an Jesus am Kreuz erinnert, verweist auf den Dogmatismus der Kirche und die von ihr verbreitete mindere Stellung den Frauen.

Die Vogelscheuche von Pascal Seiler erhält so eine denunziatorische Dimension, die im Szilassy-Park, der 1835 von einer Frau, Elisabeth Hope, entworfen wurde und heute den Namen ihres Mannes, Jules de Szilassy, trägt, ihre volle Bedeutung erlangt.

7. LUCAS HERZIG

*1988, Locarno, lebt und arbeitet in Zürich

Mai più, per davvero (Nie wieder, ganz ehrlich), 2023

Fundstücke, Aluminium, Stahlkabel

In einer aufmerksamen und neugierigen Haltung gegenüber der Welt, die ihn umgibt, sammelt Lucas Herzig Objekte — sowohl industrielle als auch natürliche —, denen er auf seinem Weg begegnet, mit dem Ziel, sie neu zu arrangieren und zu rekontextualisieren. Seine jüngsten Arbeiten sind von totemartigen Formen und Symbolen durchdrungen, die den Betrachter durch ihre eher mysteriöse Ästhetik faszinieren.

Mai più, per davvero ist ein Fächer, ein Display von Objekten. Es gibt keine Hierarchie, keine Klassifizierung und auch keine Erklärung. Wir haben vor unseren Augen, was die Menschheit ausspuckt, wegwirft, vergisst, vermischt mit bestimmten Stücken der rohen Natur. Wir wissen nicht immer, was und wie es benutzt wurde, ein Gefühl der Verwirrung kann diese Beobachtung begleiten. Andere Objekte rufen vertraute Kontexte hervor, die Bilder von persönlichen Erinnerungen aktivieren. Es ist eine Reise zwischen dem Bekannten und dem Unbekannten, zwischen dem Nahen und dem Fernen, immer auf der Suche nach Anhaltspunkten.

In der Schwebel, vom Wind bewegt, sind die Objekte wie wiederbelebt. Ihre Bewegung erinnert auf die Leichtigkeit eines Mobiles; dem Boden entnommen, werden sie in die Luft gehoben. Diesem kollektiven Tanz der beschädigten und weggeworfenen Dinge, die auf einer Müllkippe hätten zusammenkommen können, wohnt eine gewisse Poesie inne.

12. SONIA KACEM

*1985, Genf, lebt und arbeitet in Genf

Sans titre (ohne Titel), 2023

Polystyrol, Polyharnstoff, Metallstangen

Die römisch inspirierten Säulen von Sonia Kacem liegen in der natürlichen Umgebung des Szilassy-Parks auf dem Boden. Was haben sie dort zu suchen? Wie wurden sie angebracht? Im Gegensatz zu den Ruinen, auf die sie anspielen könnten, sind diese Styroporsäulen in gutem Zustand und erinnern eher an Theaterrequisiten zwischen zwei Aufführungen. Ihre Aufstellung wurde offensichtlich arrangiert, bei der Präsentation dieses Bühnenbildes wird nichts dem Zufall überlassen. Wann wird das Theater beginnen?

Dieses Wechselspiel zwischen den Zeitlichkeiten ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von Sonia Kacem. Ihre Praxis hinterfragt Zeit und Raum in lebensgroßen Installationen. Häufig erkennbar an der Verwendung großer Stoffbahnen, die an abstrakte oder geometrische Formen erinnern, erkundet sie hier ein neues Material und einen neuen formalen Kontext. Das Publikum ist eingeladen, sich um das Werk herum zu bewegen, um nicht nur den Dialog mit dem Raum, sondern auch die verschiedenen Formen, die dort nebeneinander existieren, zu erfassen, sondern auch die verschiedenen Formen, die dort nebeneinander existieren, sowohl die der Umgebung als auch die des Werks selbst. Die antiken Bezüge laden auch dazu ein, über die Verbindung nachzudenken, die wir zwischen unserer Vergangenheit, unserer Gegenwart und unserer Zukunft herstellen. Was machen wir mit den Spuren unserer Vergangenheit und welche Interpretationen werden die Wissenschaftler im Laufe der Zeit entwickeln? Historische Analysen entwickeln sich im Einklang mit dem Wissen, den Entdeckungen und den Technologien. Es ist nicht ungewöhnlich, dass jede Stufe des Verständnisses mit einer neuen Umgebung und neuen Figuren einhergeht, die eine neue Erzählung artikulieren. Der Zweifel sollte also in unserer Beziehung zur Welt innewohnend sein – ähnlich wie bei diesem verwirrenden Werk von Sonia Kacem.

9. YUSUKÉ OFFHAUSE

*1985, Tokio, lebt und arbeitet in Genf

Koko Hore Wan Wan, 2023

Keramik, Emaillé, Glas

Der französisch-japanische Künstler Yusuké Offhause konzentriert sich in seiner Arbeit auf die Erinnerung und das Vergehen der Zeit. Er hinterfragt die Formbarkeit unserer Erinnerungen. Die Installation *Koko Hore Wan Wan* greift diese Fragen auf, indem sie sie auf die Ebene der Menschheit überträgt. Der Titel bedeutet wörtlich übersetzt "Hohl hier Wow-Wow". Er ist von einem alten japanischen Märchen inspiriert und bezieht sich auf einen Satz, den ein Pochi-Hund ausspricht, um den Ort eines unter der Erde vergrabenen Schatzes anzuzeigen.

Die interaktive Installation versetzt das Publikum in die Rolle zukünftiger Archäologen, die die uns so bekannten Lebensmittelverpackungen finden könnten. Indem Yusuké Offhause sie "versteinert", d. h. aus einem Verbundmaterial aus Erde und Ton nachbildet, hinterfragt sie die Haltbarkeit dieser Gegenstände, aber auch ihre Form. Ihres Inhalts beraubt, werden diese Verpackungen zu singulären Objekten, deren Gebrauch manchmal schwer zu finden ist.

Koko Hore Wan Wan konfrontiert uns mit unserer eigenen Zivilisation, indem sie uns vorschlägt, einen Schritt zur Seite zu machen, oder besser gesagt nach vorne. Indem er uns zeigt, was in 3.000 Jahren von uns übrig sein könnte, schlägt Yusuké Offhause vor, dass wir darüber nachdenken, was von uns übrig sein soll.

Graben Sie die Erde auf, um die Fossilien zu finden und nehmen Sie sie mit!

↳ KARTE DES SZILASSY-PARKS



Privatbereiche

Innenräume



Aussenkunstwerke



Innenkunstwerke

BEX&ARTS

15^e TRIENNALE D'ART CONTEMPORAIN

VIVEMENT DEMAIN !

↳ 14.05 – 24.09.2023



A_Rezeption

B_Pavillon

C_Bar

- 1_Tarik Hayward et Sophie Ballmer
- 2_la-clique
- 3_Camille Scherrer
- 4_Simon Deppierraz, Yves Dreier et Eik Frenzel
- 5_Séverin Guelpa et Kunik de Morsier
- 6_Marta Margnetti et Xénia Lucie Laffely
- 7_Lucas Herzig
- 8_jocjonjosch
- 9_Yusuké Y. Offhause
- 10_Augustin Rebetez
- 11_Olivier Estoppey
- 12_Sonia Kacem
- 13_Vanessa Billy
- 14_Notta Caflisch
- 15_Sonja Feldmeier
- 16_Fragmentin
- 17_Luzia Hürzeler
- 18_Pascal Seiler
- 19_Reto Steiner et Philipp Schaerer
- 20_Aline Fournier
- 21_Basile Richon et Rémy Bender
- 22_Moni Wespi
- 23_Audrey Cavellius et Christophe Gonet
- 24_Katia Zagoritis

24. KATIA ZAGORITIS

*1987, Mörel (VS), lebt und arbeitet in Crissier

Face à face (Von Angesicht zu Angesicht), 2012

Les gardiens (Die Wächter), 2013

Keramik

Face à face, 2012

Es ist eine Konfrontation mit der reinen Emotion, die Katia Zagoritis uns bietet, konzentriert auf ein einziges Körperteil, das uns selten verrät, wenn wir wissen, wie man es beobachtet, wie man es absucht. Auf der Ebene des Mundes geschieht alles, alles wird gelesen. Andere körperliche Details sind überflüssig. Auf menschlicher Ebene ist die Konfrontation, gelinde gesagt, destabilisierend, denn die Emotionen scheinen auf einen heftigen moralischen Schmerz zu reagieren. Drei Arten von Emotionen nehmen in diesen Mündern Gestalt an, drei Arten, den Schmerz zu erleben.

Es gibt den Schrei, der das Leiden nach außen trägt und es für die Umgebung sichtbar macht, während es gleichzeitig aus einem selbst herauskommt. Das Zähneknirschen, das die Zähne zusammenbeißt und das körperliche Ergebnis des Leidens sein kann, das man in sich trägt, eine Art, es im Stillen zu ertragen. Schließlich gibt es noch die Heuchelei, die durch ein Fassadenlächeln dargestellt wird, das die inneren Gedanken verbirgt. Der Mund ist also die Beziehung zur Mündlichkeit. Vom allerersten Leiden, das in einem Geburtsschrei zum Ausdruck kommt, über die Entdeckung von Gegenständen, die durch den Mund von Kindern hindurchgehen, bis hin zum Erlernen der Sprache, zur Kommunikation im weitesten Sinne.

Les gardiens, 2013

Wie schwere, runde, weiche, starke und beruhigende Steine sind sie ein Sinnbild für eine in der Erde verankerte Festigkeit, der nichts etwas anhaben kann. Als Wächter des Waldes – der eine ist ein Mann, der andere eine Frau – verkörpert das Paar ein stabiles und schützendes elterliches Ideal. Sie sind in der Lage, angesichts der Schwierigkeiten des Lebens zu beruhigen, sie begleiten, ohne zu urteilen oder zu blinzeln.

Aber der Felsen, der dieses Ideal verkörpert, scheint darauf hinzuweisen, dass es trotz der Personifizierung des Steins sehr schwierig ist, ihm eine menschliche Gestalt zu geben. Wäre es nicht besser, sich in die Natur zu flüchten, wenn man Ruhe und Gelassenheit sucht?

16. FRAGMENTIN

*2014, in Lausanne tätiges Kollektiv

N2-Observatory (N2-Observatorium), 2020-2023

Verzinkter Stahl, Aluminium, polykristalline Solarzellenpaneele, Mylar, Wetterstation, Mikrocontroller, VR-Headset (Oculus Quest), elektronische Komponente

Das von Laura Nieder (*1991, Lausanne), David Colombini (*1989, Lausanne) und Marc Dubois (*1985, Basel) gegründete Kollektiv Fragmentin steht an der Schnittstelle zwischen Kunst und Technik und hinterfragt mit seinen Werken unser Verhältnis zu den neuen Technologien. Mit einem Ansatz, der auf die Interaktion zwischen Werk und Publikum abzielt, thematisiert das Trio die Spannungen und Widersprüche, die von unserer digitalen Welt ausgehen.

N2-Observatory ist sowohl eine pyramidenförmige Skulptur als auch eine virtuelle Erfahrung, die es das Publikum ermöglicht, die digitalisierte Landschaft über ein Augmented-Reality-Headset zu beobachten. Das Werk, das zunächst auf dem Gipfel des Schüchtli (2283 m) in Graubünden installiert und dann für die Triennale Bex & Arts adaptiert wurde, lehnt sich an die Ästhetik der Pyramidenbauten an, die für die höchsten Punkte des Schweizer Territoriums emblematisch sind und einst für die Erstellung der nationalen topografischen Karten verwendet wurden. Die Skulptur, die auch an die Form einer Mondlandefähre erinnert, lädt dazu ein, einen Moment innezuhalten und die umliegende Landschaft zu betrachten.

Das "erhöhtes Observatorium" bietet dem Publikum die Nutzung eines Virtual-Reality-Headsets. Eine Audioerzählung in Form eines poetisch-technischen Slams begleitet die virtuelle Erfahrung, die sich im Laufe der Minuten intensiviert, um die Ansammlung von Netzinfrastrukturen und elektromagnetischen Feldern in der Region Chablais zu verdeutlichen. So nehmen die zunächst unsichtbaren Wellen vor unseren Augen Gestalt an und erlauben es, ihre Richtung, ihre Intensität, ihre Frequenzen sowie den Standort der Antennen, die sie erzeugen, zu erraten. Indem das Werk uns mit der Absurdität einer Virtual-Reality-Erfahrung inmitten der Natur konfrontiert, hinterfragt es auf ironische Weise die Integration digitaler und infrastruktureller Technologien in die alpine Landschaft und macht das unsichtbare Netz, das unsere Technologien unaufhörlich weben, spürbar.

19. PHILIPP SCHAERER ET RETO STEINER

*1972, Steffisburg, lebt und arbeitet in Zürich und Steffisburg

*1978, Frutigen, lebt und arbeitet in Frutigen

The Closet. Phantoms of Reality (Der Kleiderschrank.

Phantome der Wirklichkeit), 2020

Polyalctid-Fädchen

The Closet spiegelt das Zusammentreffen von zwei Künstlern mit unterschiedlichen und sich ergänzenden Arbeitsgebieten wider: die Bildhauerei des Künstlers Reto Steiner und die digitalen Bildverarbeitungstechniken des Künstlers und Architekten Philipp Schaerer.

Die Objekte, aus denen die Installation besteht, haben die Form eines Eisendrahts. Dies ist die erste Stufe der dreidimensionalen Modellierung im Raum. Wie in 2D sind die verwendeten geometrischen Konzepte Punkte und Linien, mit dem Zusatz von 3D. Punkte und Linien werden zu Scheitelpunkten und Kanten. Mit dieser Technik können komplexere Geometrien als in 2D behandelt werden, da sie die "echte" Darstellung eines Objekts im Raum ermöglicht.

Diese modellierten Formen, die als Skulpturen zu sehen sind, erinnern an öffentliche Toiletten. Die ursprünglich für den "Kunstraum Satellit" in Thun konzipierten Objekte wurden von Hand mit einem 3D-Stift und PLA-Filament, einem natürlichen, biologisch abbaubaren Kunststoff aus erneuerbaren Quellen, gezeichnet. Entmaterialisiert erscheinen diese Zeichnungen im Maßstab 1:1, die im Raum angeordnet sind, als imaginäre Präsenzen der ursprünglichen Objekte, die sie darstellen.

Die Künstler wurden eingeladen, dieses Werk im Kontext des Szilassy-Parks neu zu interpretieren, einem völlig anderen Raum, den sie umgestalten anbieten. Dieser kleine hölzerne Kiosk, der von außen so ländlich aussieht, wird im Inneren kalt und ungemütlich. Die Erkundung der Natur durch den Menschen geht nie ohne die Einrichtung bestimmter Infrastrukturen aus, die sie betreffen. Die Trivialität dieser Geistertoiletten scheint uns daran zu erinnern.

11. OLIVIER ESTOPPEY

*1951, Trey, lebt und arbeitet in Aigle und Lausanne

Un bal perdu (Ein verlorener Ball), 2022-2023

Beton, Metall

Ist Intimität unsere letzte Ressource für Stabilität?

Die für die Praxis von Olivier Estoppey charakteristische Sanftheit, die durch die Umarmung zwischen diesen beiden Personen hervorgerufen wird, steht im Gegensatz zu den Materialien, die in der Installation zu sehen sind: Beton und Metall. Darüber hinaus macht die Fremdartigkeit des Kontextes dieser Zärtlichkeit zeitliche und räumliche Spannungen deutlich. Sind diese beiden Menschen vor einer Tragödie zusammengekommen, oder wurden sie überrascht und dann in den Trümmern erstarrt? Das Paar ist von der homogenen Gesamtheit des Parks losgelöst: Sie sind isoliert, als wären sie in einer eigenen Zeit und einem eigenen Raum eingefroren.

Das Werk, das auf einem Abhang aus dem Gleichgewicht gerät und auf dem Weg erscheint, beunruhigt durch seine physische Präsenz, aber auch durch sein Thema. Stehen wir am Ende oder am Anfang von etwas?

Der Sockel, der weiche Erde imitiert, ist sowohl eine fruchtbare Ressource als auch ein Symbol des Verfalls und spiegelt die Ambivalenz des *Un bal perdu* wider, ein Spiegel unserer Zeit, deren Strukturen brüchig werden. Verbundenheit, Fürsorge und Sensibilität gegenüber menschlichen und nicht-menschlichen Wesen scheinen die einzigen Aspekte zu sein, auf die wir trotz des Wandels, den die Menschheit durchmacht, noch Einfluss haben.

15. SONJA FELDMER

*1965, Basel, lebt und arbeitet in Basel

Moonrucker, 2010-2023

Verchromtes Moped, Hirschgeweih, Glitter

Sonja Feldmeier reaktiviert für "Vivement demain!" ein Werk aus dem Jahr 2010. Das Werk, das immer in sehr weißen Räumen ausgestellt wurde, im Jargon der zeitgenössischen Kunst "white cubes" genannt, sollte in einem neuen Rahmen eine neue Ausdruckskraft erhalten.

Dieses Moped, Symbol der jugendlichen Emanzipation, der Freiheit und auch der Männlichkeit, steht am Anfang einer ganz anderen geistigen Reise, die *Moonrucker* uns anbietet. Das angebrachte Hirschgeweih evoziert ein fantastisches Universum in einer Realität jenseits unserer eigenen. Die Künstlerin ist eine große Reisende und verfügt über synästhetische Fähigkeiten, die eine Inspirationsquelle für ihre künstlerische Praxis sind. Sie entwickelt eine sehr feine Beobachtung und eine vielseitige Sensibilität, die sich in diesem Werk widerspiegelt.

Das männliche Geschlecht, das sich an das rollende Objekt klammert, lenkt die Künstlerin ab, indem sie den Sattel, den Scheinwerfer und die Basis des Geweihs mit Pailletten bedeckt. Ihr Moped wird dadurch fast magisch und gibt einen Einblick in eine utopische Welt, in der die Freiheit regiert. Im Kontext des Szilassy-Parks erhält dieser utopische Aspekt eine neue Dimension, nämlich die des friedlichen Zusammenlebens mit der Natur. Denn diese Höhle, in die wir blicken, ist der natürliche Lebensraum dieser hybriden Kreatur - das mögliche Ergebnis einer Verbindung von Mechanik und Natur?

23. AUDREY CAVELIUS ET CHRISTOPHE GONET

*1982, Metz, lebt und arbeitet in Lausanne

*1983, Vaulion, lebt und arbeitet in Lausanne

Un abri (Ein Unterkunft), 2021-2023

Holzrahmen, Kunststoffnetz, künstliche Blumen und Pflanzen und Draht
Klangschleife

Das Werk besteht aus zwei Teilen, die zu zwei verschiedenen Zeiten entstanden sind. Der erste Teil ist ein szenografisches Element eines Theaterstücks unter der Regie von Audrey Cavalius, das 2021 im Lausanner Zentrum für zeitgenössische darstellende Kunst, dem Arsenic, aufgeführt wird. Es handelt sich um eine 4 Meter lange und 3 Meter hohe Mauer mit einer Fassade, die vollständig mit Vegetation, Pflanzen und künstlichen Blumen bedeckt ist. In der Mitte der Bepflanzung befindet sich eine Tür, durch die man die Mauer überqueren kann. Für die Triennale von Bex & Arts wurde der zweite Teil des Werks hinzugefügt, damit es sich in einem neuen Kontext entfalten kann, sich vom Bühnenbild abhebt und in den Rang einer Skulptur erhoben wird. Es handelt sich um eine Klangkreation von Christophe Gonet, die mit der Pflanzenwand in Resonanz steht und das gesamte Werk multisensorisch macht.

Aus der Ferne wirkt die Flora echt und üppig, aber wenn man näher kommt, sieht man, dass die Pflanzen aus Plastik sind. Wir können diese Wahrnehmung falscher Materie auch mit anderen Sinnen erfahren, etwa durch Berührung oder Geruch, wenn wir durch die Tür gehen und sehen, dass die Pflanzen nicht lebendig sind. Auf der anderen Seite der Fassade ist die Struktur in ihrem Rohzustand belassen, kahl wie ein Gerüst. Auf welche Natursimulationen steuern wir in unserer möglichen Zukunft zu? Wird die Allgegenwart von Plastik in unserem Leben die Natur ersetzen? Die Gegensätze zwischen Natur und industriellem Material werden in diesem Park, der so ländlich und doch ganz von Menschenhand gestaltet ist, noch verschärft.

5. SÉVERIN GUELPA ET KUNIK DE MORSIER ARCHITECTES

*1974, Genf, lebt und arbeitet in Genf

* 2010, Lausanne

Drylands (Trockengebiete), 2023

Video, Holz, Metall, recyceltes Material, Schafwolle

2014 gründete Séverin Guelpa MATZA, ein künstlerisches Manifest, das auf der Fähigkeit basiert, sich anzupassen und zu emanzipieren, indem kollektive Organisationen in extremen Gebieten oder emblematischen Stadtgebieten gebildet werden. Das Büro Kunik de Morsier wurde 2010 von dem Architekten Valentin Kunik (*1983, Lausanne) und dem Architekten und Stadtplaner Guillaume de Morsier (*1983, Lausanne) gegründet.

Für die erste Ausgabe von MATZA im Jahr 2015 verbrachten der Künstler und die Architekten vier Wochen in der Mojave-Wüste (USA), um sich mit den Themen Dürre und Wasserknappheit zu beschäftigen. Die architektonische Arbeit *Drylands* erinnert an die Erfahrungen und Probleme der Fort Mojave Indian Reservation, in einem ganz anderen und abgelegenen Gebiet. Von außen betrachtet besteht die Installation aus einer Konstruktion, die hauptsächlich aus Baumstämmen und Blech besteht und von Wassertanks in der Wüste inspiriert ist. Im Inneren wird ein Film gedreht, der uns in ein Indianerreservat am Colorado River entführt. Diese indigene Gemeinschaft, die seit 1906 von den von den Kolonisten geschaffenen Infrastrukturen ausgeschlossen ist, beschließt, die Bräuche der Weißen zu kopieren, um ihre Existenz anzuerkennen. Sie gründeten eine Blaskapelle, die bestehende Lieder aufnahm und nach und nach zu einem von ihrer Kultur inspirierten Repertoire weiterentwickelte. Diese Band existiert 115 Jahre später immer noch und hat angenommen, mit den Künstlern zusammenzuarbeiten, um diesen Film auf dem Berggipfel zu drehen, wo ihre Gemeinschaft geboren wurde. Dieses heilige Territorium wird "AVI KWA AME" genannt und verkörpert immer noch ihren anhaltenden Widerstand gegen die Aneignung durch den Staat Nevada.

Die Probleme der Dürre und des Wassermangels in einer abgelegenen amerikanischen Wüste sind gar nicht so weit entfernt von den Problemen der Wasserknappheit, die bald auch die Schweiz betreffen werden. *Drylands* ist also ein Bindeglied zwischen Landschaften und Menschen, die scheinbar gegensätzlich sind, die aber, sobald sie mit lebenswichtigen Ressourcen und dem Überleben ihrer Kultur konfrontiert sind, alle ihre Gemeinsamkeiten offenbaren.

*Der Zugang zum Video erfolgt über die Leiter, die zur Plattform führt. Bitte besteigen Sie die Leiter mit der gebotenen Vorsicht. Wir übernehmen keine Verantwortung für Unfälle.

14. NOTTA CAFLISCH

*1979, Chur, lebt und arbeitet in Winterthur

Netto, 2019

Holz, Keramik

Ist *Netto* nur ein Reiseunfall? Ein Umzugsunfall?

Diese zerbrochenen und verstreuten Teller, deren Herstellung an das berühmte blaue Delfter Steingut erinnert, weisen zahlreiche Motive auf, die auf die Populärkultur und die jüngsten historischen und geopolitischen Ereignisse verweisen. Die Herstellung dieses Steinguts ist eng mit der Geschichte der Globalisierung verbunden, aus der die Geschichte der Kolonisierung hervorgegangen ist. Diese Verschiebungen haben sich seit dem 17. Jahrhundert auf eine Reihe von Lebenswegen ausgewirkt, die wiederum die Welt, in der wir heute leben, sowie die aktuellen Machtspiele und Ungleichheiten geprägt haben. Die Teller, von denen sich Notta Caflisch für seine Installation im Szilassy-Park inspirieren ließ, sind ein direkter Verweis auf die Geschichte der Globalisierung und damit der Herrschaftsverhältnisse: Das Delfter Porzellan imitierte das chinesische Porzellan aus dem 14. Jahrhundert, das dann in die arabische Welt, aber dank portugiesischer Schiffe im 16. auch auf den europäischen Kontinent exportiert wurde.

Netto lädt uns dazu ein, über unsere möglichen Zukünfte nachzudenken: Bei jedem Auftreten dieser Installation entstehen neue Arrangements von Porzellanfragmenten, wie so viele Emulationen der Wege, die unsere Vorfahren gegangen sind und die wir in Zukunft gehen werden.

17. LUZIA HÜRZELER

*1976, Solothurn, lebt und arbeitet in Genf

How to sleep among wolves 2 (Wie man unter Wölfen schläft 2), 2023

Bemalte Mörtelskulptur (von Rudolf Rempfler), zwei Fotos und Buch

Schlafend unter Wölfen, Diaphanes Verlag,

2022, Zürich

Luzia Hürzeler interessiert sich für Wölfe und die menschlichen Reaktionen auf ihre Anwesenheit, neben anderen bekannten Tieren. Das erste Vorkommen von *How to Sleep Among Wolves* fand 2014 in Form einer Videoinstallation statt, in der Luzia Hürzeler ein Mitarbeiter des Zürcher Zoos das Wort erteilte, wo sie "unter den Wölfen schlafen" wollte. Ein Jahr später entstand aus diesem Austausch eine Skulptur von Rudolf Rempfler (1953–2020), für die die Künstlerin ihren eigenen Körper als Modell wählte. Als schlafend dargestellt, sollte die Skulptur im Wolfsgehege aufgestellt werden. Sein Gesuch wurde jedoch vom Zoo Zürich abgelehnt, und das Projekt wurde nie vollendet. Seither hat die Künstlerin die Idee nicht aufgegeben, diese Skulptur an einem geeigneten Ort ausserhalb eines Museums oder einer Galerie aufzustellen, der zu weit vom natürlichen Lebensraum der Tiere entfernt ist.

Ein Jahrzehnt später, im Szilassy-Park, nimmt *How to Sleep Among Wolves 2* eine andere Form an. Zum ersten Mal hat Luzia Hürzeler ihre Skulptur für einen Tag ins Freie gestellt, um sie zu fotografieren. Dieses Standbild eines schwebenden Moments wird während der viereinhalb Monate dauernden Ausstellung von einem speziellen Beobachtungsposten aus zu sehen sein. Man muss sich auf diesen hinter Büschen versteckten Jagdsitz setzen, um durch ein Fernglas zu schauen und das einige Meter tiefer schlafende Doppel der Künstlerin zu beobachten. Werden sich Tiere nähern oder an diesem friedlichen Ort am Rande der Bäume schlafen? Die Antwort auf diese Frage bleibt unserer Fantasie überlassen. Und es liegt an uns, die Rolle des Beobachters einer Begegnung zwischen Menschen und Tier im zerbrechlichen und intimen Moment des Schlafes zu übernehmen.

In diesem Park, der im englischen Stil des 18. Jahrhunderts angelegt wurde und die Natur nachahmt, während er entlang des Weges wahre Gemälde in die Landschaft zeichnet, bietet uns die Künstlerin zusätzliche Blickwinkel. Zusätzlich zum Bildausschnitt der ruhenden Skulptur wurden zwei Fotografien in alte Bilderrahmen integriert, die aus dem Holzpavillon des Parks geborgen wurden. Auf diesen Bildern tritt der laufende Prozess der Entstehung der Skulptur in einen Dialog mit dem Wolfsgehege im Zoo Zürich. Das Buch *Schlafend unter Wölfen* fügt sich dem Ganzen hinzu und begleitet die Skulptur und fragt, warum sie nicht im Zoo aufgestellt werden konnte.

Realisation in Zusammenarbeit mit: Daniel Zimmermann; Bildbearbeitung und Druck: Patrick Schranz.

20. ALINE FOURNIER

*1986, Nendaz, lebt und arbeitet in Nendaz und Lausanne

Traces (Spuren) Serie, 2014 - ablaufend

Drucke von digitalen Fotografien auf mikroperforierten Planen

Aline Fournier absolvierte eine Ausbildung zur Multimedia-Designerin und arbeitete anschließend in der Werbebranche, bevor sie sich 2010 der freiberuflichen Fotografie zuwandte. Nach mehr als 7 Jahren auf Reisen in Europa, beruflichen Aufträgen und persönlichen Projekten nimmt das Projekt *Traces* Gestalt an. Die in der Triennale Bex & Arts ausgestellten Bilder entstanden 2018 zwischen Korsika und Belgien.

Das Werk von Aline Fournier ist eine ständige Suche nach Kontrasten. In *Traces* interessiert sie sich für die Abwesenheit und Anwesenheit des Menschen in der Natur, wobei sie die Auswirkungen des Menschen auf die Umwelt und die Spuren von Konstruktion, Produktion und Konsum hervorhebt. Menschliche Wesen sind fast immer physisch abwesend, aber die Gegenstände und Materialien seines Konsums bleiben bestehen, als ob er ein anthropologisches Bedürfnis hätte, das Territorium seiner gegenwärtigen oder vergangenen Existenz zu markieren. Die Fotografien werden durch ihren Standort im Park noch realer. Wir befinden uns an einem Ort, der vor allzu viel menschlicher Anwesenheit geschützt ist und von dem aus man dennoch die stark industrialisierte Ebene beobachten kann. Es besteht also eine sehr starke visuelle Kommunikation zwischen den Fotografien und dem Ausstellungsort, und das Publikum kann eine ähnliche Situation erleben wie die, die in den Bildern zu sehen ist.

Das Projekt beinhaltet auch eine metafotografische Argumentation, d. h. eine reale Argumentation über die Rolle der Fotografin und der Fotografie, wobei letztere in der Tat die Spur der Präsenz und der Existenz der Künstlerin ist.



Collapsologie prédictive (Prädiktive Kollapsologie),
Jemelle, 18.05.2018



Terre ferme (Feste Erde), Namur, 18.05.2018



Scène champêtre (Ländliche Szene), 05.04.2018



Véhicule du peuple (Fahrzeug des Volkes), Charleroi,
28.05.2018



Parade inversée (Umgekehrte Parade), Corse, 17.02.2018



Sortie dominicale (Sonntagsausflug), Doël, 03.06.2018

22. Moni Wespi

*1977, Ossingen, lebt und arbeitet in Almens

Dancing Ages (CH) (Tanzende Zeitalter (CH)), 2020

Video gefilmt in 16:9

Sich Zeit zum Schauen zu nehmen, ist die Einladung der Serie Moving Portraits von Moni Wespi. Nach 14 Jahren, die sie zwischen Frankreich und Brüssel verbracht hat, ist die Künstlerin erst vor wenigen Monaten nach Almens in Graubünden gezogen. Hier hatte sie bereits 2020 dieses Video gedreht, auf den verschneiten Gipfeln ihrer Heimatregion. Versuchen Sie nicht herauszufinden, wo sich dieser Ort befindet: Die Künstlerin hält den Ort geheim, wie einen Schatz, der geschützt wird.

Als Tänzerin und Choreografin bewegt sich Moni Wespi seit einigen Jahren mit Leichtigkeit und Geschmeidigkeit in Richtung Video-, Bild- und Installationskunst. Diese gefilmten Performances, für die sie Kostüme und Bühnenbilder entwickelt, schaffen ein eigenes Universum, in dem die Zeit zwischen den Standbildern und der Mikrobewegung schwebt.

Dancing Ages (CH) lädt den Betrachter ein, eine stille und kontemplative visuelle Erfahrung zu machen, auf den Linien zu verweilen, die das Lächeln zeichnet, auf den Wellen der Stoffe im Wind; es lädt ein, den Moment zu ergreifen, in dem die Figuren perfekt mit der Alpenlandschaft verschmelzen. Die Bewegung, das zentrale Element des Werks, zwingt uns dazu, unser Verhältnis zum Alter, zum Menschen und zur Natur zu überdenken, und öffnet so den Weg zu einer Umkehrung der Rhythmen, die normalerweise unser tägliches Leben bestimmen. Und was wäre, wenn der Mensch mit der Natur verschmilzt, anstatt dass sich die Natur ständig an den Menschen anpasst?

8. jocjonjosch

*2009, Kollektiv, in Zürich und London aktiv ist

Butting Heads (Stossende Köpfe), 2023

Ton, römischer Zement

Kann man das eine ohne das andere erreichen?

Das Künstlerkollektiv jocjonjosch hinterfragt durch Performances mit ihren eigenen Körpern oder durch plastische Arbeiten wie Skulpturen, Gemälde, Fotografien oder Videos die Begriffe Identität, Arbeit, Zusammenarbeit und Erinnerung. Es geht um das Verhältnis des Einzelnen zur Gruppe, um das Verhältnis zwischen Erfolg und Misserfolg, Effizienz und Verschwendung, Zweck und Nützlichkeit.

jocjonjosch ist das anglo-schweizerische Kunstkollektiv von Jocelyn Marchington (geboren 1976 in London), Jonathan Brantschen (geboren 1981 in Fiesch) und Joschi Herczeg (geboren 1975 in Basel). Unter diesem Namen versuchen sie, eine Einheit zu bilden, ein Kollektiv aus ihren drei Körpern und drei Subjektivitäten. Ihre Arbeiten sind Versuche, zusammenzuarbeiten und ein "Miteinander" zu schaffen, um den wachsenden Individualismus des 21. Jahrhunderts zu unterlaufen.

Die Anzahl der Pfeiler in *Butting Heads* entspricht der Anzahl der Mitglieder in jocjonjosch. Die Backsteine sind nach ihren eigenen Gesichtern modelliert. Die Struktur, die von den römischen Bögen und Aquädukten in Spoleto (Italien) inspiriert ist, steht nur so lange, wie jedes Element intakt an seinem Platz bleibt, so dass das Gewicht übertragen wird. Am Eröffnungswochenende wurde die Struktur, die die Köpfe vorübergehend stützte, verbrannt. Es ist völlig ungewiss, ob die Struktur stehen bleiben wird: Wird sie einstürzen? Und wenn ja, wann? Dieser Zweifel ist Teil des Werks, ebenso wie sein vorhersehbarer Zusammenbruch.

Butting Heads ist sowohl eine Reflexion über die Beziehung zwischen den drei Künstlern als auch eine Aufforderung, über unsere Rolle als Individuen in der Gesellschaft und unsere Beziehung zu anderen in einer Welt im Umbruch nachzudenken.

1. SOPHIE BALLMER ET TARIK HAYWARD

*1978 Lausen, lebt und arbeitet in La Vallée de Joux

*1978 Ibiza, lebt und arbeitet in La Vallée de Joux

Thermal Stress (Thermische Belastung), 2023

Glas, Polybutyral-Vinyl-Folie, Kitt, Argongas, Fackel, Squishmallow

L'empire des chiens (Das Imperium der Hunde), 2023

Publikation

Thermal Stress ist ein zusammengesetztes Gemälde. Das scheinbar kohärente Ganze offenbart viele Schattierungen und Muster. Diese Skulptur, die eher einer Konstruktion ähnelt, setzt eine Mischung von Formen im Raum ein, wie eine Glasmalerei.

Indem sie sowohl Kunstprojekte als auch Wohnraum teilen, sind die Frage des Zusammenlebens und die Implikationen, die mit der Gestaltung und dem Teilen des eigenen Lebensraums einhergehen, in den Arbeiten von Tarik Hayward und Sophie Ballmer besonders präsent. Einerseits interessiert sich Hayward für die materielle Realität des Gebäudes und der Objekte, die er gestaltet, indem er mit verschiedenen Materialien und Techniken experimentiert, die sowohl auf industriellem als auch handwerklichem Wissen beruhen. Sophie Ballmer hingegen erforscht mit *L'empire des chiens* die Frage nach gemeinsamen Räumen, kulturellem und familiärem Erbe und den Spannungen, die sich aus diesen Begegnungen ergeben.

Für Bex & Arts untersuchen Hayward und Ballmer das Objekt des Isolierglases als Ausgangspunkt. Dieses Element kann eine Faszination auslösen, die sowohl konkret als auch philosophisch ist. Seine Materialität bietet eine Vielzahl von ästhetischen und visuellen Möglichkeiten, während seine Funktion abgrenzt oder trennt. Als Kunstobjekt und Raum des Übergangs wirft das Werk von Hayward und Ballmer die Frage nach der Interaktion und der Grenze zwischen Außen und Innen, Industrie und Natur, Selbst und Anderem auf.

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich von 10:00 bis 19:00 Uhr geöffnet.
Letzter Einlass um 18:00 Uhr

PREISE

Voller Tarif : 16.-

Reduziert* : 12.

Kinder (7-13 Jahre): 5.

Kostenlos : Kinder unter 7 Jahren, Studenten von HEAD, ECAL, EDEHA,
Primarschulen und Medien.

Dauerkarte : 30.-

*AHV, IV, Arbeitslosigkeit, Jugendliche (von 14 bis 18 Jahren),
HES und Universitätskarten, ICOM, AMS, Caritas, Gruppen ab 10 Personen.

BAR

11:00-19:00

Kleine Snacks und Getränke

Regionale und biologische Produkte

ANREISE

Propriété de Szilassy

Route du Signal 14–16

1880 Bex

↳ Weitere Infos unter www.bexarts.ch

↳ info@bexarts.ch

↳ Instagram : @bexarts • Facebook : Bex & Arts • #vivementdemain!

Die Fondation Bex & Arts bedankt sich herzlich bei allen Unterstützern und
Sponsoren der Triennale 2023:

COMMUNE DE
B E X



fondation suisse pour la culture

prohelvetia



FONDATION
PHILANTHROPIQUE
FAMILLE SANDOZ



ERNST GÖHNER
STIFTUNG

Stiftung
Anne-Marie
Schindler



FONDATION
LÉONARD GIANADDA
MÉCENAT



Kulturförderung Graubünden. Amt für Kultur
Promozione di la cultura dal Grischun. L'uffiz di cultura
Promozione della cultura dei Grigioni. Ufficio della cultura



Repubblica e Cantone Ticino
DECS



Le Canton
de Vaud
encourage
la culture
Der Kanton
Valais
fördert Kultur



la Mobilière

SCHWEIZER
SALINEN
SALINES
SUISSES

